

Adolf Ostertag zum 80. Geburtstag

Autor(en): **W.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93 (1975)**

Heft 10: **Heizung, Lüftung, Klimatechnik**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-72687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was sagen die Elektrizitätswerke dazu?

Die Installationen von Elektro-speicher- bzw. Gemischt-heizungen muss vom zuständigen Werk genehmigt werden. Früher waren die Elektrizitätswerke mit der Bewilligung von Anschlüssen für elektrische Vollheizungen recht zurückhaltend. Da sich aber diese Heizungsart immer mehr als willkommener Abnehmer der Schwachlastenergie anbietet, wird heute im allgemeinen wesentlich grosszügiger vorgegangen.

Wenn manche Werke dennoch mit Anschlussbewilligungen zurückhalten müssen, so liegt das nicht am (mangelnden) Energieangebot, sondern vor allem im regional

ungenügenden Ausbau der Verteilnetze. Im übrigen kann man davon ausgehen, dass eine einmal vom Werk genehmigte elektrische Raumheizung auch stets mit Energie versorgt wird (höhere Gewalt, Katastrophenfälle oder Ähnliches ausgenommen), also auch bei möglichen Engpässen in Elektrizitätsversorgung! Die zu erwartende Entwicklung der Stromversorgung spricht für die Anwendung der elektrischen Raumheizung in einem vernünftigen Rahmen. Überall dort, wo es der Netzausbau zulässt oder wo sich eine Verstärkung des Verteilernetzes lohnt, sollte deshalb die Möglichkeit der Heizung mit elektrischer Energie geprüft werden.

Adolf Ostertag zum 80. Geburtstag

DK 92

Vor 30 Jahren, am 7. Juli 1945, hat *Werner Jegher* als Redaktor und Herausgeber in der «Schweizerischen Bauzeitung» bekanntgegeben:

«Zu Beginn des 126. Halbjahres der SBZ habe ich meinen Freund, dipl. Masch.-Ing. *Adolf Ostertag*, von Basel, in die Redaktion aufgenommen. Damit wird nun das maschinentechnische Gebiet wieder durch eine volle Arbeitskraft betreut und um so besser gestaltet werden können, als Kollege Ostertag auf eine vielseitige Praxis zurückblickt: 1919 bis 1927 Konstrukteur für Dieselmotoren und Dampfmaschinen bei Gebr. Sulzer, Winterthur, sodann Professor für Maschinenbau am Technikum Winterthur, 1930 Konstruktionschef der Maschinenfabrik Burckhardt in Basel und von 1933 bis 1945 Konstruktionschef der Abteilung Kältebau der Escher Wyss Maschinenfabriken in Zürich. Schon seit März dieses Jahres arbeitet Ing. Ostertag auf der Redaktion mit. Er hatte somit noch Gelegenheit, durch meinen Vater in das Wesen unserer Zeitschrift eingeführt zu werden. Dies sowie der Umstand, dass der neue Redaktor auch durch seine Tätigkeit in der GEP und im SIA zahlreichen Kollegen wohlbekannt ist, bürgen dafür, dass die bewährte Tradition kollegialer Zusammenarbeit der SBZ mit den schweizerischen Fachkreisen auch durch ihn erhalten und gemehrt wird.»

*

Das waren keine Vorschusslorbeeren! *A. O.* hat die Erwartungen seines Freundes *Jegher* in ihn, den Redaktor und späteren Mitherausgeber der «Schweizerischen Bauzeitung», mehr als erfüllt, und dies in einer fruchtbaren Weise, wie sie kaum voraussehen war. Auf den heutigen *Geburts-tag* hin, hat es sich gefügt, dass zugleich die vorliegende Ausgabe der SBZ dem Thema Heizung, Lüftung, Klimatechnik gewidmet ist – Arbeitsgebieten, auf denen Ostertag als Verfasser zahlreicher teils grundlegender Abhandlungen¹⁾ als Dozent, Referent und als gesuchter Experte massgeblich beigetragen und sich einen Namen gemacht hat. Eigens als Geburtstagsgabe für den Achtzigjährigen und als Dokumentation einer reichen redaktionellen Ernte, hat Fräulein *Hilde Bertschi*, die unsere Redaktion seit 25 Jahren in allen Belangen – nicht zuletzt den persönlichen – unermüdet betreut, alle Aufsätze gesammelt, die von *Adolf Ostertag* bis zum Abschluss des Jahres 1974 verfasst worden sind. Diese Enzyklopädie vereinigt – nach Jahrgängen geordnet – rund 180 Titel (viele Beiträge erstrecken sich über mehrere Hefte) in einem Band mit etwa 800 Seiten.

¹⁾ So redigierte er einen fast hundert Seiten umfassenden Abschnitt über Kompressionskälteanlagen im zwölfbändigen «Handbuch der Kältetechnik» von Prof. Dr. *R. Plank*.

Die Vielseitigkeit Ostertags – kein Vielschreiber, sondern ein Autor, der sich jede Zeile abringt, dessen straffe Arbeitsdisziplin, hohe Konzentrationsfähigkeit sowie dessen ausserordentlich umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen fachlicher und allgemein menschlicher Art dieses Werk entstehen liessen – zeigt sich in erstaunlicher Breite im Blick auf das Register dieser ad hoc geschaffenen SBZ-Sonder-sammlung.

Greifen wir lediglich auf die einführenden Zeilen zur Artikelfolge «Gedanken über den Naturschutz» zurück, die vor fünfzehn Jahren, Anno 1960 in den sechs ersten Heften der SBZ erschienen sind! *A. O.* hat schon damals die Notwendigkeit des *Umweltschutzes* erkannt, wie dieser uns heute als *das* Zeitproblem auferliegt und zur aktuellen Wirklichkeit geworden ist:

«Die Bemühungen um wirksamen Schutz der Natur vor menschlichen Eingriffen haben in unserem Lande bald nach der Jahrhundertwende eingesetzt. Sie sind infolge der rasch fortschreitenden Nutzung der Bodenschätze und der Gewässer sowie der überhandnehmenden Überbauung der Landschaft immer dringlicher geworden. Zugleich traten sie in stets schrofferen Gegensatz zu den Erfordernissen einer heutigem Lebensstil entsprechenden Bedürfnisbefriedigung, und die Konflikte, die sich daraus ergaben, wirkten sich nicht nur auf das gesellschaftliche und öffentliche Leben in einer oft bemühenden Weise aus, sondern belasteten auch das Gemüt des einzelnen Bürgers. Dieser Notstand erzeugte ein allgemeines Missbehagen, das einer Entspannung dringend bedarf. Offensichtlich kann nur eine grundsätzliche Klärung der massgebenden Sachverhalte die notwendigen Einsichten verschaffen.»

*

Heute vor zehn Jahren wurde dem damals siebzig Jahre alt gewordenen *Adolf Ostertag* eine Sonderausgabe gewidmet (SBZ 1965, H. 9). Sie ist zu einem der vielfältigsten und interessantesten Hefte jenes Jahrganges geworden. Zur Illustrierung waren einige Proben aus dem Skizzenbuch eingestreut, das unseren zeichnenden und malenden Freund *A. O.* auf jeder Reise und Bergwanderung – noch heute! – stets begleitet.

Auf die damalige Einladung, sich mit «Jubiläumsbeiträgen» zu beteiligen, entsprochen Ostertags Fachkollegen, Freunde und Bekannte im In- und Ausland spontan mit freudiger Zustimmung. Die Beiträge folgten in bunter Mischung: Die Bildungsgesellschaft neben der Käseertechnik²⁾,

²⁾ *Adolf Ostertag* hatte von 1948 bis zum Ende des Wintersemesters 1964/65 Lehraufträge für Wärme- und Kältetechnik, für Mechanik mit Übungen sowie für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte an der Abteilung für Landwirtschaft der Eidg. Technischen Hochschule.

der Technik als gesellschaftliches Phänomen folgte die mittlere Temperaturdifferenz für Chlorverflüssiger und zum Abschluss die «Remarques sur la méthodologie de la recherche/ Les principes de technicité et de solidarité».

*

Etwas vom Erstaunlichsten am Phänomen Ostertag ist die harmonische Verbindung tiefgehenden philosophischen Interesses und Ansicharbeitens mit seiner Berufung zum Ingenieur, dessen profunde Beherrschung der technischen Wissenschaften sich paart – im Zeitalter der hochgezüchteten Spezialisierung – mit einer weiten, fast universellen Sicht, wie sie heute nur noch selten anzutreffen ist – wenn man Weite nicht mit oberflächlicher Kenntnis und Universalität nicht mit einem Mangel an gründlichem Fachwissen verwechselt.

*

Ostertag hat die erste Betrachtung zu seiner ihm wichtigen Auseinandersetzung mit dem Thema «Mensch und Technik» 1948 verfasst. Weiterungen in seinem Erkenntnisdrang zum Sinn unseres Lebens führten Adolf Ostertag zu religiösen Einsichten, zur Verantwortlichkeit des Menschen in christlicher Sicht bis zum scheinbaren Zwiespalt zwischen moderner Physik und den Möglichkeiten des Glaubens. Er lässt sich überbrücken – so *A. O.* – in einer intuitiven Schau der tieferen Ursachen und Zusammenhänge schöpferischer Weltgestaltung, genährt «vom Glauben an eine kosmische Ordnung von letzter Vollkommenheit und an eine höchste Instanz, die diese Ordnung schafft und erhält...» (1972). Und schliesslich aus Ostertags Würdigung des Bandes «Verfall und Teilhabe» von *Jean Gebser* (Reihe Neues Forum: Das Bild des Menschen in der Wissenschaft, Salzburg): «... Das vorherrschende, rationalistische Denken bindet den Abendländer zu sehr an das Sichtbare, Vordergründige, Vereinzelte, an das verstandesmässig Fassbare und technisch Machbare, als dass er über kurzfristige Einzelmassnahmen, also über blosser Akte der Symptombekämpfung, hinaus käme und zu den eigentlichen Ursachen der uns alle bedrängenden Nöte, Gefahren und Krisen vorzudringen vermöchte. In dieser bedrückenden Gebundenheit an einseitig rationale Denkmechanismen sowie an wirklichkeitswidrige Vorstellungen von linearer, zielstrebigter Planung und materieller Wohlförderung äussert sich der Zerfall der inneren Haltung, der Zerfall auch jener aufbauenden und belebenden Kräfte, die uns befähigen würden, das Zugrundeliegende, Wesensgemässe zu erkennen, einzusehen, was wirklich not tut und es auch zu verwirklichen» (SBZ 1974, H. 42, S. 972).

Ostertags philosophische Aufsätze gehören seit langem zum Bilde der Bauzeitung. Diese wird auch in Zukunft die Erhaltung jener *geistigen Substanz* pflegen müssen, wie sie Kollege Ostertag in unseren Spalten eingeführt und dauernd kultiviert hat – um damit auch jene im *Menschlichen* beruhende Gegenkraft zum rein technischen Denken zu stärken. Wir bedürfen ihrer mehr denn je!

*

Bleibt noch ein Wort zu sagen, dass Adolf Ostertag mit dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) und mit dem Österreichischen Ingenieur- und Architektenverein eng verbunden ist. Von diesen Vereinigungen und etlichen weiteren überdies, wird Ostertag immer wieder als Referent über fachliche und humane Fragen berufen. Noch im letzten Jahre referierte er an der ETH unter dem Generalthema «Beiträge zur Geschichte der Forschung und Technik in der Schweiz» über die Energiegewinnung mittels Wärmepumpenanlagen (ein Fachgebiet, für das heute nur noch wenige zuständig sind). Mit dieser, seiner frei gewählten Wirksamkeit

vertrat und vertritt *A. O.* den Stand der Schweizer Ingenieure in technischen und kulturellen Kreisen des In- und Auslandes.

*

In der persönlichen *Bilanz*, die unser verehrter Kollege heute an der Schwelle des neunten Lebensjahrzehntes ziehen kann, hat die hohe Anerkennung grosses Gewicht, die ihm seine Freunde und Fachkollegen zollen – wohl alle, die ihn als Mensch und Techniker im besten Sinne kennen. Ebenfalls hoch in Rechnung zu stellen sind die trotz seinem Alter erstaunliche geistige Regsamkeit und Leistungsfähigkeit sowie eine ausgezeichnete körperliche Verfassung, die unseren Senior noch heute Dreitausender ohne Beschwerden ersteigen lässt – was einer gesunden Konstitution und einer massvollen und ausgeglichenen Lebensführung zu danken ist.

Dazu beglückwünschen wir unseren Freund und Kollegen Adolf Ostertag, seine ihn liebevoll betreuende Frau und alle seine Nächsten! Des weitern wünschen wir Redaktionskollegen zusammen mit unseren Mitarbeitern, dass es ihm vergönnt sein möge, seine Feder noch lange zu gebrauchen, sei es für ihm übertragene Expertisen, sei es aber auch, um dann und wann in der Bauzeitung dem Leser mit Aufsätzen unter die Augen zu treten, die mit *A. O.* gezeichnet sind.

Max Künzler
Bruno Odermatt
Gaudenz Risch
Georg Weber

*

Und nun geben wir zum 80. Geburtstag von *A. O.* nochmals *Werner Jegher* das Wort, mit dem er während so langer Zeit die Freuden und Sorgen des Zeitungsmachens geteilt hat:

*

Was lange währt, wird endlich gut. Es mag etwa sieben Jahre gedauert haben, bis sich *A. O.* gewinnen liess, in die Redaktion der SBZ einzutreten. Und das Warten hat sich gelohnt. Sofort zeigte es sich, dass der neue Mann in seinem Element war und neben den beiden Routiniers Jegher Vater und Sohn als «junges» Element einen frischen Zug in die SBZ brachte. Und diese Frische ist ihm bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Niemand kann das besser beurteilen als seine Redaktionskollegen, denen er in allen Fragen ein zuverlässiger Berater war und ist, dessen Meinung sich aus der Tiefe seines Wesens bildet, ungestört vom Getümmel des Alltags, dem er mit abgeklärter Ruhe gegenübersteht. Darum ist auch er es, der in den letzten Jahrzehnten die geistige Richtung der SBZ massgebend geprägt hat, und dafür danken wir ehemaligen und heutigen Mitarbeiter in erster Linie. Dass *A. O.* auf Wunsch des Verwaltungsrates nach genau 30jähriger Tätigkeit von der SBZ Abschied nehmen muss, bedaure ich deshalb sehr, doch wünsche ich meinem lieben Freund auf seinem neuen Arbeitsfeld, in das er als Experte berufen worden ist, wiederum jene volle Befriedigung, die er in der Redaktionsarbeit gefunden hat. *W. J.*

Halon-Brandschutzanlagen

DK 614.844

Neu im Produktprogramm eines schweizerischen Unternehmens, das sich mit der Planung und Installation von Heizungs-, Klima-, Lüftungs-, Sanitär- und Brandschutzanlagen befasst, sind Halon-Brandschutzanlagen. Diese bilden ein weiteres Glied in den verschiedenen Möglichkeiten des aktiven Brandschutzes.

Halon-Brandschutzanlagen werden installiert, wo Brandgefahr besteht, wo aber Wasser- oder sonstige Sekundärschäden nicht in Kauf genommen werden können, wie zum Beispiel in Computer- und Kontrollräumen, Telephonzentra-